



CHÂTEAU DE PLEUJOUSE

[Weltweit](#) | [Europa](#) | [Schweiz](#) | [Kanton Jura](#) | [Distrikt Porrentruy](#) | [La Baroche](#)

[Informationen für Besucher](#) | [Bilder](#) | [Grundriss](#) | [Historie](#) | [Literatur](#) | [Links](#)



Klicken Sie in das Bild, um es in voller Größe ansehen zu können!

Allgemeine Informationen

Die teilweise zerfallene Burg der im 12. Jhdt. erstmals erwähnten Herren von Pleujouse erhebt sich auf einem mächtigen Felsblock über dem gleichnamigen Dorf. Zu sehen sind noch die konservierten Reste des runden Donjons, des Berings sowie ein fünfeckiger Wohntrakt und ein Stall aus nachmittelalterlicher Zeit.

Informationen für Besucher

GPS

Geografische Lage (GPS)

WGS84: [47° 24' 41.97" N, 07° 12' 41.54" E](#)
Höhe: 590 m ü. M



Topografische Karte/n

Schweizer Landeskarte: [582.860 / 251.230](#)



Kontaktdaten

Château de Pleujouse | Le Château 18 | CH-2953 Pleujouse
Tel: +41 (0)32 462 10 80 | | E-Mail: le.chateau@ajoie-net.ch



Warnhinweise / Besondere Hinweise zur Besichtigung

keine



Anfahrt mit dem PKW

Ab Delémont auf der Kantonsstrasse 6 in nordwestlicher Richtung über Develier und Les Rangier bis zum Weiler La Malcôte. Im Ort rechts abbiegen und der Strasse Haut du Village nach Asuel und dann weiter nach Norden bis Pleujouse folgen. Die Burg steht mitten im Ort, Parkplätze sind beim Tor vorhanden.



Anfahrt mit Bus oder Bahn

Die Regionalzüge zwischen Delémont und [Porrentruy](#) halten in Courgenay. Ab hier weiter per Bus (Richtung Charmoille) bis zur Haltestelle Pleujouse, bas du village.



Wanderung zur Burg

Die Burg liegt an der [ViaJura Regio](#), einer Mehrtages-Wanderroute quer durch den Jura.



Öffnungszeiten

ohne Einschränkung



Eintrittspreise

kostenlos



Einschränkungen beim Fotografieren und Filmen
ohne Beschränkung



Gastronomie auf der Burg
Restaurant im jüngeren Wohntrakt, offen von Mittwoch bis Sonntag: www.juragourmand.ch/le-chateau



Öffentlicher Rastplatz
keiner



Übernachtungsmöglichkeit auf der Burg
keine



Zusatzinformation für Familien mit Kindern
keine



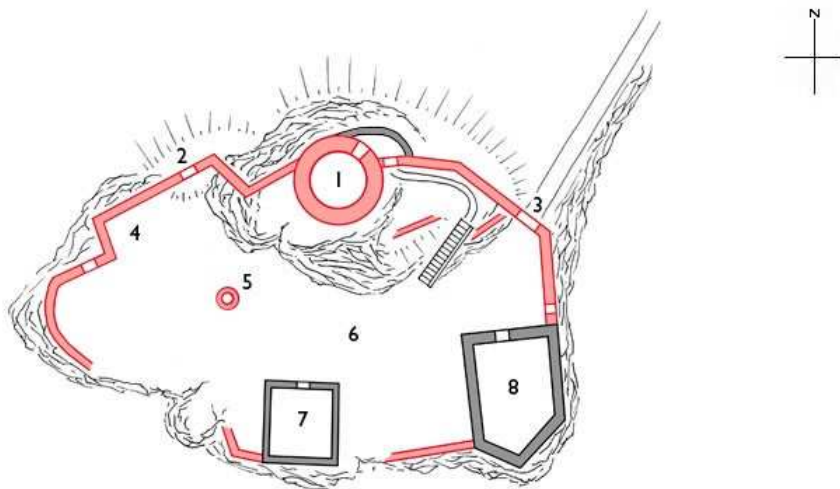
Zugänglichkeit für Rollstuhlfahrer
möglich

Bilder



Klicken Sie in das jeweilige Bild, um es in voller Größe ansehen zu können!

Grundriss



- 1) Donjon
- 2) Älteres Burgtor
- 3) Jüngerer Burgtor
- 4) Ehem. Wohntrakt
- 5) Sodbrunnen (25 Meter tief)
- 6) Burghof
- 7) Stall (neuzeitlich)
- 8) Jüngerer Wohntrakt (neuzeitlich)

Quelle: Gezeichnet von O. Steimann 2012.

Historie

Mitten im Dorf Pleujouse erhebt sich auf einem schroffen Kalkfelsen die gleichnamige Burg. Den höchsten Punkt der Anlage nimmt der runde Donjon ein: Ein massiver Bau, der früher nur über einen Hocheingang zugänglich war. Sein Aussehen ist durch diverse Restaurierungsmassnahmen allerdings stark verfälscht worden. Noch in weiten Teilen erhalten ist der Bering, dessen unregelmässiger Verlauf der zerklüfteten Form des Burgfelsens geschuldet ist. Auf seiner Nordseite ist das ursprüngliche Burgtor zu finden, dem früher ein Graben mit Zugbrücke vorgelagert war. Im Westteil der Anlage stand einst ein älterer Wohntrakt. Von weiteren mittelalterlichen Bauten ist nichts mehr erkennbar, abgesehen von einem rund 25 Meter tiefen Sodbrunnen im Hof. Das Erscheinungsbild der Burg wird heute stark von späteren Umbauten geprägt. So wurde das spitzbogige Tor, durch das man die Anlage heute betritt, erst im 15. Jhdt. ausgebrochen. Der grosse, fünfeckige Wohntrakt mit steilem Giebeldach wurde im 16. Jhdt. auf mittelalterlichen Grundmauern errichtet, ebenso der weiter westlich gelegene Stall.

Mit «Lutfrid de Pluiusa» werden die Herren von Pleujouse 1105 erstmals urkundlich bezeugt. Sie waren Edelfreie, die zahlreiche Rodungsgüter in der Region besaßen und offenbar zu den angesehensten Familien der Ajoie zählten. Im 12. Jhdt. unterstützten sie das Kloster Lucelle (Lützel) mit mehreren grosszügigen Schenkungen. Bald aber gerieten sie in Abhängigkeit vom Basler Bischof. Die 1221 erstmals direkt erwähnte Burg war spätestens 1280 ein bischöfliches Lehen geworden. Interessanterweise wird Pleujouse 1292 auch «Nüwenburg» genannt. Dies lässt vermuten, dass im späteren 13. Jhdt. eine ältere, wohl hauptsächlich aus Holz gebaute Anlage durch die heute noch sichtbare Burg mit rundem Donjon ersetzt wurde.

1293 war ein Kuno von Pleujouse bischöflicher Meier in Biel – ob er aber überhaupt dem Geschlecht der Burgengründer entstammte, ist ungewiss. Im Laufe des 14. Jhdts. verschwindet der Familienname ganz aus den Urkunden, Pleujouse wurde vom Bistum Basel nun an andere Adlige als Lehen vergeben: 1340 befand es sich den Händen der Herren von Ramstein, als Afterlehensträger werden die Herren von Murieux-Spiegelberg erwähnt. In Geldnot geraten, musste Bischof Johann von Vienne die Burg um 1368 an den Basler Bürger Werner von Halle verpfänden. 1380 war die Burg im Besitz der Herren von Asuel, später der Ritter von Nant.

Um 1400 gehörte das Pfand dem Grafen Diebold VIII. von Neuenburg-Burgund. Als nun der Basler Bischof Johann von Fleckenstein die Burg für 10'000 Gulden auslösen wollte, widersetzte sich der Graf. So kam es 1424 zum Konflikt. Das Bistum beauftragte den Grafen von Thierstein mit der Rückeroberung, wobei Pleujouse stark beschädigt wurde. Die Burg wurde gleich im folgenden Jahr wieder hergerichtet.

Eine erneute Verpfändung erfolgte 1428, diesmal an die Herren von Mörsberg (Morimont), die dem Bischof im Gegenzug das Öffnungsrecht auf ihrer Stammburg zusicherten. Sie waren keine Freunde der Eidgenossen und standen im Armagnakenkrieg 1444/45 auf der gegnerischen Seite. Pleujouse wurde deshalb von Basler Truppen angegriffen und erneut zerstört. Diesmal wurde die Burg offenbar nur noch teilweise wieder aufgebaut, der Donjon blieb eine Ruine. 1583 erwarben die Grafen von Ortenburg-Salamanca sowohl Mörsberg als auch Pleujouse. Ein Zweig dieser aus Kärnten stammenden Adelsfamilie nahm im 30jährigen Krieg auf der Burg Wohnsitz und nahm weitere Umgestaltungen vor. Doch in den Jahren 1637/38 bezogen hier schwedische Truppen Quartier und hinterliessen die Anlage in einem sehr schlechten Zustand. Trotzdem wohnte die letzte Gräfin von Ortenburg noch bis zu ihrem Tod 1660 auf Pleujouse – dann zog der Bischof von Basel das erledigte Lehen ein. Fortan diente die verwahrloste Burg dem bischöflichen Jagdmeister als Wohnsitz. Noch im 18. Jhdt. wurden Reparaturarbeiten ausgeführt, doch 1792 wurde das Château de Pleujouse aufgegeben und als Nationalgut versteigert.

Im 19. Jhdt. wurde zunächst ein Restaurant im Burghof eingerichtet, später dienten die noch aufrecht stehenden Gebäude als Armenwohnungen und Werkstätten. Im ersten Weltkrieg wurden ein letztes Mal Truppen in der alten Festung einquartiert – dabei wurden Fussböden und Täfer herausgerissen und verheizt. 1924 konnte die Gesellschaft «Pro Pluviosa» die Ruine erwerben und begann mit deren Restauration. Die Anlage diente zwischenzeitlich als Unterkunft für Ferienlager, manche Räume im jüngeren Wohntrakt wurden aber auch mit kostbaren historischen Einrichtungen ausgestattet. Im Januar 1980 kam es im Haus zu einem Brand, der diese Bemühungen zunichte machte. In den darauffolgenden Jahren kümmerte sich der Kanton Jura um eine Sanierung der gesamten Anlage, die heute wieder ein Restaurant beherbergt und als Ort für kulturelle Veranstaltungen dient.

Quellen: Zusammenfassung der unter Literatur angegebenen Dokumente.

Literatur

Aeschbacher, Paul - Die Burgen und Schlösser des Kantons Bern: Jura und Seeland, II. Teil | Basel, 1936 | S. 25-29

Bitterli, Thomas - Schweizer Burgenführer, mit Einschluss des Fürstentums Liechtenstein | Basel/Berlin, 1995 | Nr. 399
Erard, Francis - Le château de Pleujouse: à flanc de coteau | In: Belat, Jacques et alt. - Châteaux du Jura | Moutier, 1991 | S. 48-49
Farnum, Jerome H. - 20 Ausflüge zu romantischen Burgruinen in der Schweiz | Bern/Stuttgart, 1976 | S. 74-77
Hauswirth, Fritz - Burgen und Schlösser der Schweiz, Bd. 11: Bern 2, Neuenburg, Freiburg | Kreuzlingen, 1975 | S. 56-58
Lipski, Eli / Locher, André - Schlösser der Schweiz | Bern, 2013 | S. 85
Meyer, Werner - Burgen von A bis Z: Burgenlexikon der Regio | Basel, 1981 | S. 178-179
Meyer, Werner (Red.) - Burgen der Schweiz, Bd. 7: Kantone Basel-Stadt, Basel-Land, Solothurn, Neuenburg, Jura und Laufental | Zürich, 1981 | S. 90-91
Meyer, Werner / Widmer, Eduard - Das grosse Burgenbuch der Schweiz | Zürich, 1977 | S. 196-197

Webseiten mit weiterführenden Informationen

k.A.

[zurück nach oben](#) | [zurück zur letzten besuchten Seite](#)

Download diese Seite als [PDF-Datei](#)

Alle Angaben ohne Gewähr! | Die Bilder auf dieser Webseite unterliegen dem Urheberrecht! | Letzte Aktualisierung dieser Seite: 18.04.2014 [OK]

IMPRESSUM

© 2014



Folgen

95 Follower